

Wolfszeitung

Nr. 278 Die „Lodz. Volkszeitung“ erscheint täglich morgens...

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrifauer 109

Anzeigenpreise: Die Nebenspalte Millimeter...

Redaktion in den Nachrichten zur Entgegennahme von Abonnementen und Anzeigen...

Berscharfte Streifflage.

Die Regierung verhandelt mit den Industriellen. — Ausbreitung des Streiks auf die Kohlengruben.

Mit Ausnahme von einigen Betrieben sind am zweiten Streiktag in Lodz sämtliche Textilwerke...

Streik in Konstantynow.

Die Belegschaften der hiesigen Fabriken haben sich der Streikbewegung angeschlossen.

Die Industriellen nach Warschau berufen.

Wie wir erfahren, hat Ministerpräsident Bartel auf Grund des ausgebrochenen Streikes...

Bilsudskis Ostblock gescheitert?

Unter obigem Titel läßt sich das „B. T.“ von ihrem Bukarester Korrespondenten melden...

nisationen stehen. Nach Erhalt dieser Einladung beschloßen die Industriellenverbände...

Proklamierung des Streiks in den Kohlenrevieren.

Die von Lodz ausgehende Streikwelle greift jetzt auf andere Gebiete über.

Ein Regierungsblatt gegen die Industriellen.

Die offiziöse „Epoka“ greift die Lodz. Fabrikanten scharf an. Sie erklärt die Unfähigkeit der Lodz. Textilindustriellen...

werden ließ, ist dieser großangelegte Plan eines Ostblocks vorläufig gescheitert.

Die Rektoren bei Bartel.

Warschau, 5. Oktober. Premierminister Prof. Bartel empfing heute um 11.45 Uhr alle Rektoren...

Teabend bei Moscicki.

Warschau, 5. Oktober. Der Staatspräsident gibt zu Ehren des in Warschau anwesenden Direktors des Verbandes...

Die vorbereitenden Arbeiten über den Heeresetat.

Warschau, 5. Oktober. Marschall Bilsudski empfing heute im Schloß Belvedere Vizeminister General Konarczewski...

Morgen werden diese Angelegenheiten Gegenstand von Verhandlungen zwischen Premierminister Prof. Bartel und Finanzminister Cechowicz...

Marschall Bilsudski wünscht angeblich keine Erhöhung des Heeresbudgets...

Zur 42. Tagung des Verbandes des Internationalen Arbeitsamtes.

Warschau, 5. Oktober. Heute vormittag um 10 Uhr trat im Gebäude des Ministerratspräsidiums die Budgetkommission...

Die Eröffnung der 42. Tagung des Verbandes des Internationalen Arbeitsamtes fand um 3 Uhr nachmittags statt.

Albert Thomas Ehrendoktor der Universität in Krakau.

Krakau, 5. Oktober. Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes Albert Thomas ist zum Doktor honoris causa...

Polnischer Protest gegen die Hindenburg-Rede.

Für Sonntag, den 7. Oktober, wird in Warschau die Organisierung einer großen Protestversammlung geplant...

Voraussichtlicher Zusammentritt des Reichstages am 12. November.

Berlin, 5. Oktober. Die Einberufung des Reichstages wird, einer Information des „Berliner Tageblatts“ zufolge...

Schweinepest in Schlessien.

Breslau, 5. Oktober. Aus der niederschlesischen Stadt Schlawa an der polnischen Grenze wird über ein Schweinemassensterben berichtet...

Dr. Benesch über die Außenpolitik der Tschechoslowakei.

Prag, 5. Oktober. Im Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses antwortete am Schluß der Beratungen über das Kapitel „Außenministerium“ Dr. Benesch auf die in der Debatte geübte Kritik und betonte, daß die tschechische Außenpolitik immer von europäischen Gesichtspunkten aus geleitet wurde. Die ganze Arbeit der Außenpolitik seit 10 Jahren erstrebe die Festigung der Lage der Republik. Er sagte: „Zu Deutschland haben wir ein gutes, sogar freundschaftliches Verhältnis. Durch die ganzen 10 Jahre gab es zwischen uns und Deutschland keinen einzigen Konflikt. Es sei nicht angebracht, vom Anschluß zu sprechen, da diese Frage in diesem Zusammenhang überhaupt nicht aktuell sei. Die Anschlußfrage ist nicht ein Problem Deutschlands, Oesterreichs oder der Tschechoslowakei, sie sei vielmehr eine europäische Frage.“ Zur Frage der Abrüstung erklärte der Minister: „Das Abrüstungsproblem betrifft nicht nur die Soldaten, die Gewehre und die Geschütze, es ist hier die gesamte große soziale und wirtschaftliche Struktur zu berücksichtigen, die sich durch die Entwicklung der Jahrhunderte gebildet hat und mit dem Problem eng zusammenhängt. Wer die Frage ernst betrachtet, kann die Zustände nicht mit einem Schlage ändern wollen.“ Benesch erklärte, daß die Abrüstungsfrage sich heute schon in einem sehr konkreten Stadium befinde, dessen sich die öffentliche Meinung nicht bewußt sei. Die Frage der Sicherheit sei heikel, weil der Sicherheitsbegriff in einem gewissen Maße eine subjektive Vorstellung sei. Beim Vergleich der heutigen Lage mit dem Stande vor 10 Jahren sei zweifellos ein großer Fortschritt in der Sache des Friedens zu verzeichnen. Zur Frage der Anerkennung Sowjetrußlands sagte Dr. Benesch, er habe niemand gegenüber Verpflichtungen übernommen, sondern nur erklärt, daß er selbst für die Anerkennung sei.

Landeshauptmann Dr. Buresch in Wiener Neustadt.

Wien, 5. Oktober. Die Niederösterreichische Landeskorrespondenz meldet: Landeshauptmann Dr. Buresch besuchte heute nachmittag Wiener Neustadt, um sich von der Stimmung der Bevölkerung und den getroffenen Sicherheitsmaßnahmen persönlich zu überzeugen. Er unternahm einen Rundgang durch die Neustadt und konnte sich überzeugen, daß die Behörden von Wiener Neustadt über die getroffenen Maßnahmen vollständig beruhigt sind.

Wien, 5. Oktober. Der Landeshauptmann besichtigte am Freitag die in Wiener Neustadt zusammengezogenen Truppen des Bundesheeres. Am Schluß der Besichtigung fand ein Vorbeimarsch statt. Im Zusammenhang mit den Aufmärschen, die am 7. Oktober stattfinden werden, sind von Wien aus eine Anzahl Ärzte zur Verstärkung der Garnison herangezogen worden. Infolge des Alkoholverbotes werden die Gastwirte von Wiener Neustadt ihre Lokale von Sonnabend ab bis Sonntag abend geschlossen halten.

Maßnahmen gegen Kommunisten in Wien

Wien, 5. Oktober. Einer Korrespondenz zufolge wurde heute früh der Sekretär der kommunistischen Partei Koplenig verhaftet. Die kommunistische „Rote Fahne“ wurde heute erneut beschlagnahmt, weil sie in einem Artikel die Arbeiterschaft zum Streik aufforderte. Ferner wurden 7 kommunistische Flugblätter beschlagnahmt.

Das Verfahren gegen die Mailänder Bombenattentäter eingestellt.

Rom, 5. Oktober. Die Blätter veröffentlichen die Nachricht, daß der Spezialgerichtshof das Verfahren gegen die wegen Verdachts der Beteiligung am Mailänder Bombenattentat verhafteten Personen eingestellt und die Betroffenen wegen Mangels an Schuldbeweisen auf freien Fuß gesetzt hat.

Zur bevorstehenden Amerika-Fahrt des „Graf Zeppelin“.

Friedrichshafen, 5. Oktober. Der erste Führer des Luftschiffes, Kapitän Lehmann, erklärte Pressevertretern gegenüber über den Stand der Vorbereitungsarbeiten zum Amerikaflug folgendes: „Man sei zurzeit damit beschäftigt, die Verbesserungsarbeiten in den Mannschaftsschlafräumen des Luftschiffes durchzuführen. Wenn diese Arbeiten sowie das Straffziehen der Hülle des Luftschiffes beendet und andere kleine Verbesserungsarbeiten vorgenommen sein würden, werde mit dem Füllen des Luftschiffes begonnen werden, das wohl am Dienstag abends beendet sein dürfte, so daß bis Mittwoch das Schiff fahrbereit wäre. Nach Abschluß der kleineren Verbesserungsarbeiten werde, aller Wahrscheinlichkeit nach, am Donnerstag nochmal eine mehrstündige Werkstättenfahrt stattfinden, die sich aber nur auf die Umgebung von Friedrichshafen und den Bodensee erstrecken dürfte.“

Berlin, 5. Oktober. Die Blättermeldungen über die beabsichtigte Teilnahme des Reichsverkehrsministers von Guérard am Amerikaflug des „Graf Zeppelin“ entbehren jeder Begründung. Andererseits steht noch nicht fest, welches Mitglied des preußischen Kabinetts an der Fahrt teilnehmen wird.

Berlin, 5. Oktober. Wie der „Vokalanzeiger“ aus Friedrichshafen meldet, wird für den Reichstag Prälat Kaas an der Amerikafahrt des „Graf Zeppelin“ teilnehmen.

Der Mariawitenprozeß in Plock.

Der gestrige Tag brachte insofern eine kleine Sensation in den schon ziemlich langweiligen Gang der Verhandlungen, da im Gerichtssaale Zarembski erschienen war und mit noch anderen Zeugen, die nochmals vernommen werden, verurteilt wurde. Auf die Aussagen Zarembskis, des eigentlichen Regisseurs des ganzen Prozesses, der die Fäden alle in seiner Hand hält, ist man gespannt, bilden sie doch eine neue Stufe in den Gerichtsverhandlungen. Nach der Zeugin Marianna Plechocinska, die nichts Neues zu berichten weiß, werden noch einmal Tomaszowna, Prochwona und Jablonka aufgerufen.

Rechtsanwalt Smiarowski zur Zeugin Prochwona: „Gibt Ihnen Zarembski Geld?“

Zeugin: „Nein.“

Rechtsanwalt Smiarowski: „Haben Sie gesagt, daß Sie die Anklage zurückziehen würden, wenn Ihnen Kowalski 2000 Ploty gäbe?“

Zeugin: „Ich habe das gesagt, aber ironisch.“

Danach sagt Mariawitenbischof Brysicki, Pfarrer der Mariawitenstiedlung in Felicjanow bei Plock, aus. Vor seinem Eintritt in das Kloster sei er Ingenieur gewesen und habe sich zur Religion und zu der Geistlichkeit überhaupt sehr skeptisch verhalten. Daß er jetzt die Mönchs-

lutte trage, ist das Verdienst der Mariawiten und vor allem ihres Vorstehers, der heute leider auf der Anklagebank sitzen muß. „Man hat dem Erzbischof zum Vorwurf gemacht, daß er sich öffentliche Gelder angeeignet hat. Aber dieser Mensch befaßt sich gar nicht mit Geldangelegenheiten, sondern mit der Wissenschaft. Er hat eine Uebersetzung der hl. Schrift aus dem Hebräischen und Griechischen fertiggestellt, er gibt theologische Werke und zahlreiche Broschüren heraus, arbeitet bis spät in die Nacht hinein und steht frühzeitig auf. Wer sind dagegen die, die ihn anklagen, was tun sie, was haben sie getan?“ Nach ihm wird die Vorsteherin des Mariawitenklosters, die Frau des Erzbischofs Kowalski, Mutter Wilucka, in den Saal gerufen. Sie sieht sehr angegriffen aus, ist blaß und ihre Hände zittern vor Aufregung. Angesichts der zu erwartenden Aussagen macht das Gericht bekannt, daß die Vernehmung der Zeugin bei geschlossenen Türen stattfinden werde und fordert das Publikum auf, den Saal zu verlassen. Man ist sehr unwillig darüber, daß man im „interessantesten Moment“ abgeschoben wird. Die Aussagen dauern sehr lange, bis 10 Uhr abends. Nach einer kurzen Pause wird die Verhandlung vertagt. Heute soll unter anderen Zarembski aussagen.

Blutiger Kampf in Chojny.

Eine Schlacht zwischen Mietern und dem Hauswirt. — Drei Personen mit Axt hieben die Schädel eingeschlagen.

Seit längerer Zeit bestand zwischen dem Besitzer des Hauses in der Bankowa 31, dem 68 Jahre alten Michal Wymijas, und seinem Mieter Antoni Wojteczak Meinungsverschiedenheiten, die darauf beruhten, daß Wojteczak ständig die Forderung stellte, daß seine Wohnung renoviert werden solle, die sich in einem Zustand des vollkommenen Zerfalls befindet. Da diese Forderungen keinen Erfolg hatte, benachrichtigte Wojteczak die Baukommission beim Magistrat, die gestern vormittag feststellte, daß die Wohnung unbedingt instand gesetzt werden müsse.

Nachdem sich die Kommission entfernt hatte, verständigte sich der Hausbesitzer mit seinen Mietern, dem 32 Jahre alten Andrzejak, seiner 25 Jahre alten Frau Marianna und ihrem Vater, dem 20 Jahre alten Kazimierzak, und dessen Sohn, dem 32 Jahre alten Stefan, und lud sie nach einer Restauration ein. Beim Schnaps überredete er sie, ihm bei der Rache an Wojteczak Hilfe zu leisten. Die ganze Gesellschaft drang hierauf mit Axten bewaffnet in die Wohnung Wojteczaks ein, wo sie diesen mit Schimpfworten

bewarfen und sich mit erhobenen Axten auf ihn und seine Familie stürzten. Als Wojteczak eine leichte Wunde am Kopfe erhalten hatte, ergriff er ebenfalls eine Axt und begann sich zu verteidigen, indem er mit der Waffe blind um sich schlug. Ohne zu wissen, wohin er schlug, da seine Augen mit Blut verklebt waren, ließ er nicht ab, die Axt zu gebrauchen. Nach einiger Zeit

stürzten Wymijas, sein Sohn Stefan und Marianna Andrzejak mit gespaltenen Köpfen zu Boden.

Die Hausbewohner riefen die Rettungsbereitschaft herbei und benachrichtigten das 13. Polizeikommissariat. Bald darauf traf auch die Rettungsbereitschaft ein, deren Arzt bei Michal Wymijas, seinem Sohn Stefan und der Marianna Andrzejak durchgeschlagene Schädeldecken feststellte und alle drei im Zustand der Agonie nach dem St. Josefs-Krankenhaus schaffte. Vorher erteilte er noch den leichter verletzten Kazimierzak und Antoni Wojteczak die erste Hilfe. Wojteczak wurde verhaftet. (6)

Ein unsinniger Protest.

London, 5. Oktober. Der „Daily Express“ wendet sich in einem Leitartikel nachdrücklich gegen den Einspruch der Interalliierten Rheinlandkommission, gegen die Uebersiedlung des Gebietes durch „Graf Zeppelin“. Während die interalliierte Rheinlandkommission, so führt das Blatt weiter aus, 10 Jahre nach Abschluß des Krieges wegen der Uebersiedlung deutschen nur zu Unrecht weiter besetzt gehaltenen Gebietes durch ein deutsches Luftschiff protestiert, hat England den Besuch desselben Luftschiffes an der gleichen Stelle, an der während des Krieges Bomben abgeworfen worden seien, geduldet und mit Interesse verfolgt. Es sei kein Zweifel, daß das britische Empfinden in diesem Falle das rechte sei, und die Rheinlandkommission besser getan hätte, sich mit den Vorbereitungen zu ihrer Abreise, anstatt mit der Ausarbeitung eines Protestes gegen ein technisch unwillkommenes Ereignis sich zu beschäftigen.

Eisbrecher „Krossin“ in Leningrad eingelaufen.

Leningrad, 5. Oktober. Von einigen Kriegsschiffen begleitet, ist heute der Eisbrecher „Krossin“ in Leningrad eingelaufen, wo die Besatzung von Vertretern der Behörden und Abordnungen zahlreicher Organisationen enthusiastisch begrüßt wurden. Dem Empfang wohnten auch die konsularischen Vertreter des Auslandes bei.

Aus Welt und Leben.

In der Ostsee über Bord gesprungen. Nach Ankunft eines Passagierdampfers aus Kopenhagen im Lübecker Hafen wurde, wie uns gemeldet wird, im Schiff das zurückgelassene Gepäck einer Dame gefunden. In einem der Koffer lag ein Brief an einen Lübecker Adressaten, welcher diesem zugestellt wurde. Die Brieffreiberin teilt darin mit, daß sie auf der Fahrt Kopenhagen—Lübeck freiwillig aus dem Leben scheiden würde. Es muß angenommen werden, daß sie während der Nacht von der Schiffswache unbemerkt über Bord gesprungen und ertrunken ist. Es handelt sich um eine etwa 50jährige Büroangestellte aus Flensburg. Ueber die Veranlassung zu dem Freitod ist nichts bekannt. Die Leiche ist bisher nicht geborgen worden.

Der billigste, leichteste, aber auch der beste Weg des Feuerschutzes ist die Vorsicht!

Tagesneuigkeiten.

Achtung! Heute letzter Tag der Einschreibungen für die deutschen Fortbildungskurse.

Deutsche Arbeiter und Arbeiterinnen! Seit Montag dieser Woche ergeht an Euch der Ruf: „Schreibt Euch zahlreich für die Fortbildungskurse ein“. Dem Ruf zur Bildung Folge zu leisten, müßte Euer höchstes Gebot sein. Nur dem geistig aufgeklärten Arbeiter wird es gelingen, die Ketten, die das Kapital Euch geschnitten, zum Bersten zu bringen, und nur ihm wird es auch gegeben sein, richtig die Früchte der erkämpften Freiheit zu werten. Wir haben aber leider heute noch viele Proletarier, die nicht mal die elementarste Schulbildung ihr Eigen nennen können. Diese Leute empfinden direkt, wie mühsam sie sich durchs Leben quälen müssen. Diesen mögen die Dichterworte, die gleichsam als unsere Parole gelten, eine Mahnung sein: „Den Feind, den wir am meisten hassen, das ist der Unverstand der Massen“. Wir haben durch unsere intensive Arbeit im Stadtparlament wieder einen gewaltigen Schritt nach vorwärts getan. Die deutschen Fortbildungskurse für Erwachsene, die durch den Chjena-R.P.R.-Magistrat geschlossen wurden, werden am kommenden Montag, den 8. 1. Okt., abends 6 Uhr in der Kilinskiego 135 wieder eröffnet. Die ganze Woche hindurch fanden die Einschreibungen statt.

Heute ist der letzte Tag. Versäumt es nicht, schreibt Euch ein. Es können sich auch noch Montag Kandidaten melden. Der Orientierung wegen ist es aber besser, wenn man sich heute noch einschreiben läßt.

Deutsche Arbeiter und Arbeiterinnen, schreibt Euch für die deutschen Abendkurse zahlreich ein, denn nur durch Wissen können wir zum Sieg gelangen.

Die Registrierung des Jahrganges 1908. Heute haben sich in der Petrikauer 212 die jungen Männer des Jahrganges 1908 zur Registrierung zu melden, die im Bereich des 2. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben D bis Z beginnen. Morgen haben sich diejenigen jungen Männer desselben Jahrganges zu melden, die im Bereich des 3. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben A bis D beginnen. (p)

Trauung. Heute, Sonnabend, den 6. Oktober, findet die Trauung des Herrn Alfons Niemann mit Fräulein Frieda Dreger statt. Glückauf dem jungen Paare!

Deutsche Fortbildungskurse.

Einschreibung bis heute, den 6. Oktober, im Lokale der Schule Nr. 90, Rilinjiego 135, 1. Etage, 6 Uhr nachmittags
Deutsche Werktätige, die ihr euch fortbilden wollt, meldet euch in Scharen, denn Wissen bedeutet Macht

Steuersachverständige zur Festsetzung der Industrie- immobiliensteuer. Auf Grund der Art. 13 und 14 der Verordnung des Staatspräsidenten vom 17. Juli 1927 ist der Magistrat verpflichtet, zwecks Festsetzung der Immobiliensteuer von Industrieunternehmen zwei Sachverständige und zwei Stellvertreter zu berufen. In der Sitzung vom 4. Oktober beschloß der Magistrat, als Sachverständige Dipl.-Ing. Emil Zerbe, sowie Ing. Arch. W. Szerejewski, sowie zu Stellvertretern Otto Schmidt und Emil Suenker zu berufen.

Ein städtisches Wohnhaus für Ermittelte. Im Zusammenhang mit der Fertigstellung des städtischen Wohnhauses für ermittelte Familien in der Rapiorłowski-Str. Nr. 78 hat der Magistrat der Stadt Łódź beschlossen, auf dem Grundstück dieses Neubaus Wirtschaftsgebäude und Stallungen für die künftigen Bewohner zu errichten. Die Kosten des Baus dieser Wirtschaftsgebäude sind auf 31 000 Płoty veranschlagt worden. Ein dahingehender Vorschlag wird der Stadtverordnetenversammlung demnächst vorgelegt werden.

Anfall von Fressen auf der Straße. Auf der Babianicer Chaussee lief vorgestern eine junge Frau hin und her, stieß unartikulierte Laute aus und versuchte die Fensterscheiben in den Häusern einzuschlagen. Einigen Passanten gelang es, sie zu bändigen und der Rettungsbereitschaft zu übergeben, die sie nach der städtischen Krankenstelle brachte. Wie es sich dort herausstellte, handelt es sich um die 25 Jahre alte Obdachlose Marianna Michalowska, die einen Anfall von Fressen erlitten hatte. (p)

Achtung! Chojny!

Am Sonntag, den 7. d. M., um 10 Uhr nachmittags, findet im Parteilokal Rępa-Str. 36, ein Vortrag des Sejmabgeordneten Artur Kronig statt. Behandelt wird das Thema:

„Die internationale sozialistische Bewegung und ihre Probleme“

Nach dem Vortrag freie Aussprache.

Von der Straßenbahn überfahren. Der Rępowska 111 wohnhafte Edmund Sobczyk wurde in der Petrikauer 253 von einer Straßenbahn überfahren, wobei er schwere Verletzungen davontrug. Der sofort herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft stellte eine Gehirnentzündung und sonstige Verletzungen fest. (p)

6 Jahre Zuchthaus wegen schwerer Körperverletzung. Vor einiger Zeit trieben in der Wawelska und Miecala zwei Gruppen von Rowdies, die unter dem Namen „Warszawiaki“ und „Chamy“ bekannt waren, ihr Unwesen. Sie veranstalteten unter sich Schlägereien, bei denen oft völlig unbeteiligte Personen in Mitleidenschaft gezogen wurden. Auch am 10. d. J. fand ein solcher Kampf statt, bei dem Steine als Wurfgeschosse benutzt wurden. Als die „Warszawiaki“ die Flucht ergriffen hatten, wandten sich die „Chamy“ gegen die Straßenpassanten. Sie warfen sich auf den gerade des Wegs daherkommenden Vincent Radwaniski, den sie mit stumpfen Gegenständen zu prügeln begannen. Dann warfen sie ihn zu Boden und quälten ihn auf bestialische Weise. Auf die Hilferufe der aus den Fenstern zusehenden Hausbewohner eilten Polizisten herbei, bei deren Anblick die Banditen nach allen Richtungen die Flucht ergriffen. Sofort wurde die Verfolgung aufgenommen, wobei sich die Polizei der Personalbeschreibungen bediente, die ihr von den Zeugen des Vorfalls über die beteiligten Personen gemacht wurden. Es gelang auch, nach kurzer Zeit alle festzunehmen und nach dem Polizeikommissariat zu bringen, wo sie sich als der 26 Jahre alte Waclaw Herzt, der 24 Jahre alte Kazimierz Herzt, der 25 Jahre alte Stanislaw Gabrysiak, der 24 Jahre alte Stanislaw Gawronski, der 34 Jahre alte Wladyslaw Krawczyk und der 20 Jahre alte Eugen Nieratny herausstellten. Das Opfer der Schlägerei, das schwere Verletzungen davongetragen hatte und dem der Bauch aufgeschlitzt worden war, wurde nach dem Krankenhaus überführt, wo er nach einigen Stunden verstarb, ohne die Bestimmung wiedererlangt zu haben. Gektern hatten sich obengenannte Rowdies vor dem Łódźer Bezirksgericht zu verantworten. Die Anklageakte warf ihnen schwere Körperverletzung mit tödlichem Ausgang vor. Nach Vernehmung der Zeugen, die die Schuld der Angeklagten vollkommen nachwiesen und nach den Aussagen des Gerichtsarztes wurden Waclaw und Kazimierz Herzt, Stanislaw Gabrysiak und Wladyslaw Krawczyk zu je 6 Jahren Zuchthaus verurteilt. Stanislaw Gawronski und Eugen Nieratny wurden wegen Mangel an Beweisen freigesprochen.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken: L. Paryłowski, Petrikauer 307, S. Hamburg, Główna 50, B. Głuchowski, Narutowicza 4, J. Sittkiewicz, Kopernika 26, A. Charemza, Pomorska 10, A. Potasz, Plac Koscielny 10.

Vereine & Veranstaltungen.

Feierliche Eröffnung der Handelskurse im Comissverein. Der Comissverein hat sich bereits durch die alljährliche Organisierung von Handelskursen einen Ruf ausgearbeitet. In großen Scharen melden sich immer wieder die Hörer, wenn es im Herbst heißt, daß die Kurse beginnen. Auch in diesem Jahre hat man dieser Fachschulung großes Interesse entgegengebracht. Haben sich doch in die Hörerlisten an 200 Personen eingetragen lassen. Für die einzelnen Gruppen meldeten sich wie folgt: Buchführung 60 Hörer, polnische Handelskorrespondenz 22, deutsche Handelskorrespondenz 15, Polnisch 18, Englisch 38, deutsche Stenographie 20, polnische Stenographie 16. Die feierliche Eröffnung der Handelskurse fand am verfloßenen Donnerstag im Vereinslokale, Meje Kosciuszki 21, statt. Im großen Vereinssaale hatten sich die Hörer der Kurse recht zahlreich eingefunden. Am Präsidiumstische nahmen die Verwaltung des Comissvereins in corpore sowie die Lehrer der Kurse Platz. Stimmungsvoll vorgetragene Musikstücke des Hausorchesters leiteten die Feier ein. Nachdem die letzten Akkorde der Musik verklungen waren, ergriff der Vereinspräsident, Herr Otto Schmidke, zu einer kurzen Ansprache das Wort. Redner unterstrich die hohe Bedeutung der Handelskurse am Comissverein, die alljährlich einer großen Schar von Handelsangehörigen die Möglichkeit geben, sich den Grundstock kaufmännischen Wissens anzueignen. Herr Schmidke forderte die Kurssteilnehmer auf, sich mit allem Ernst zur Arbeit zu nehmen, damit am Ende des Jahres günstige Resultate die Arbeit krönen möchten. Von den Preisgegnern sprach Herr Rafał B., Lehrer der Buchführung. In sein durchdachter Rede verstand Herr Rafał bei den Versammelten das Interesse für die kaufmännische Ausbildung anzuknüpfen. Jeder geschulte Buchhalter hat gleichsam auch aus seiner Lehrzeit ein gutes Quantum von Charakterbildung mit hinaus ins Leben genommen, das Sollen und das Haben der Lebensführung wird ihm stets vor Augen stehen. Der Buchführungsunterricht hat denn somit einen großen moralischen Wert. Herr Förster Paul, Gründungsehrenmitglied, spornete ebenfalls die Hörer zur eifrigen Arbeit an. Herr Krüdenhals brachte der Versammlung die Glückwünsche in Englisch. Nachdem der Stundenplan verlesen war, trat der Tanz in seine Rechte. Die vielen jungen Leute unterhielten sich in guter Laune noch geraume Zeit. (p)

Sternschießen in Effingshausen. Wie bereits gemeldet, hat sich in Effingshausen ein Komitee gebildet, das sich zur Aufgabe stellt, eine Feuerwehr ins Leben zu rufen. Die Organisationsarbeiten sind bereits im Gange. Um Mittel zum Ankauf von Requisiten zu erlangen, wird u. a. ein großes Fest veranstaltet werden. Das Fest findet bereits morgen, Sonntag, statt, u. zw. im Steigerischen Wirtschaftshause, Zeromski-Str. (Szarna Droga). Im Programm sind Sternschießen, Floßschießen sowie Belustigungen verschiedener Art vorgesehen. In Anbetracht des guten Zweckes ist zu erwarten, daß auch viele Łódźer es sich nicht nehmen lassen werden, den Sonntag in Effingshausen zu verbringen.

Kunst.

Paul Wegener in Łódź. Als Ergänzung unserer Nachrichten über das Eintreffen Paul Wegeners in Łódź wird mitgeteilt, daß dieser für drei Gastspiele und zwar am 15., 16. und 17. Oktober engagiert wurde. Paul Wegener trifft mit seinem eigenen Ensemble ein, welches unter anderen aus Künstlern wie Grete Schröder, über deren meisterhaftes Spiel sich die ganze Presse lobend ausspricht, wie auch Olaf Bach, Künstler des „Staatstheaters“ in Berlin, sich zusammensetzt. Paul Wegener wird in Łódź in folgenden Rollen auftreten: „Jaqueline“ von Sacha Guitry, welches speziell für Paul Wegener geschrieben wurde und in welchem er die Rolle des Bankiers spielt. „Totentanz“ von Strindberg, in dem er die Rolle des Schiffskapitäns spielt und den Totentanz ausführt, der das Blut in den Adern erstarren läßt. „Der Gedanke“ von Andrejew, in dem er die Rolle des Anton Ignatjewitsch Korshenzow kreiert.

Quintette Instrumental de Paris. Für das Łódźer musikalische Publikum wird eine künstlerische Feier in großem Stil vorbereitet, denn am Donnerstag, den 11. Oktober, kommt nach Łódź das Pariser Instrumental-Quintette (Quintette Instrumental de Paris), welches im zweiten Abonnements-Meisterkonzert auftreten wird. Eintrittskarten für dieses Konzert sind bereits an der Kasse der Philharmonie zu haben.

Sport.

Łódźer Sport am Sonnabend und Sonntag.

Fußball.

Heute, Sonnabend, den 6. d. M., gelangen folgende Fußballspiele zum Austrag: Kraft — Kachinah, um 1.30 Uhr nachmittags auf dem W. R. S.-Platz; Haloah — Sokol (Zgierz), um 3 Uhr nachmittags auf dem W. R. S.-Platz. Morgen, Sonntag, den 7. d. M.: L. Sv. u. Lv. II — Sokol II, um 9 Uhr vormittags auf dem W. R. S.-Platz; Bursa — Haszmona, um 11 Uhr vormittags auf dem W. R. S.-Platz; Haloah II — Touring III um 1 Uhr auf dem W. R. S.-Platz; Touring — Cracovia, um 3 Uhr nachmittags auf dem W. R. S.-Platz; Union — L. R. S., um

11 Uhr vormittags auf dem Wodna-Platz; Slowacki — Stern, um 2 Uhr nachmittags auf dem Wodna-Platz; Dratorium — L. U. R., um 4 Uhr nachmittags auf dem Wodna-Platz; Pogon — Bieg, um 2 Uhr nachmittags auf dem S. S. R. M.-Platz (Chojny).

Wie sie aufmarschieren.

Łódźs führende Mannschaften treten zu ihren bevorstehenden Meisterschaftskämpfen wie folgt an:
L. S. p. u. T. v.: Falkowski; Milek, Wildner; Sztula, Pogodzinski, Wolfhangel; Franzmann, Herbstreich, Krulik, Winijsche, Bergmann.

Touristen: Michalski I; Kubit M., Karastal; Ping, Wieliczek, Kahan; Michalski II, Benglowski, Kulawial, Balczewski, Frankus.

L. R. S.: Mita; Chyl, Galecki; Jasiniski, Trzmiela, Malek; Feja, Mostal, Krul, Sowial, Durka.

Radsahren.

Der L. R. S. veranstaltet auf der Chaussee in Krzywote ein Mannschaftsrennen um einen Wanderpreis. Der Start erfolgt um 9 Uhr. Ebenfalls bringt der R. S. R. D. zwei Rennen über 10 und 50 Kilometer für Mitglieder von Arbeiterportvereinen zum Austrag.

Korbball.

Um die Meisterschaft von Łódź: Heute, Sonnabend, den 6. d. M., Triumph — L. U. R., um 4.15 Uhr nachmittags auf dem W. R. S.-Platz; Stom. Młodz. Polskiej — Geyer, um 4.15 nachmittags auf dem W. M. C. A.-Platz. — Sonntag, den 7. d. M., Stom. Młodz. Polskiej — Triumph, um 10 Uhr vormittags auf dem Geyer-Platz; B. M. C. A. — Geyer um 10 Uhr vormittags auf dem W. M. C. A.-Platz und Widzew — Absolventen, um 11 Uhr vormittags auf dem W. M. C. A.-Platz.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Łódź-Korb. Am Montag, den 8. d. M., abends 7 Uhr, findet im Parteilokal, Reiterstraße 13, die übliche Monats-sitzung der Vertrauensmänner statt. Das Erscheinen aller Vertrauensmänner ist Pflicht.

Rowe-Flotno. Am Sonnabend, den 6. Oktober, um 8 Uhr abends, findet im Parteilokal, Cyganstraße 14, eine Vorstandssitzung statt. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen ist Pflicht.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Internationaler Jugendtag. Sonntag, den 7. Oktober, um 3 Uhr nachmittags, findet der Internationale Jugendtag statt. Jugend- und Parteimitglieder erscheint zur Veranstaltung in der Petrikauerstraße 109.

Babianicer Jugendbund. Am Sonnabend, den 6. Oktober d. J., um 7 1/2 Uhr abends, findet im eigenen Lokale, Fabryczna 32, ein Tanzkränzchen mit Unterhaltung statt, zu welchem alle Jugendgenossinnen und Jugendgenossen hiermit eingeladen werden.

Ortsgruppe Alexandrow. Am Sonntag, den 7. Oktober d. J., um 1 Uhr nachmittags, veranstaltet die Ortsgruppe des D. S. J. P. gemeinsam mit dem L. U. R. und der „Freiheit“ aus Anlaß des Internationalen Jugendtages im Saale des „Volkskauses“ eine Akademie, wozu alle Genossen und Genossinnen sowie Gäste höflichst eingeladen sind. Abends um 6 Uhr findet ein Lichtbildervortrag im Saale der „Freiheit“, Penczycka 13, statt, über Jugendschutz und Jugendrecht. Der Vorstand.

Konstantynow. Familienabend. Die hiesige Ortsgruppe veranstaltet heute abend ab 6 Uhr einen Familienabend, zu dem alle Mitglieder und Sympathiker höflichst eingeladen sind.

Verantwortlicher Schriftleiter: Remin Zerbe, Herausgeber: Ludwig Kal, Deu. 7. Branowski, Łódź, Petrikauer 109.

Zähne

Künstliche Gold- und Platin-Kronen Goldb.- u. Zahnbehandl. u. Plombieren, schmerzloses Zahnziehen.

Empfangsstunden ununterbrochen von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.

Teilzahlung gestattet.

Zahnärztliches Kabinett
TONDOWSKA
51 Główna 51
Telephon 74 98.

Ein kleines

Grundstück

Haus mit Garten zu verkaufen. Granatowa Nr. 15, Neu-Chojny. 21



Günstige Bedingungen!

Sportwagen, Metallbetten, Draht- und Volker, Matratzen sowie Matratzen, Bette nach Maß für Holzbetten, Wäschesche und Wringmaschinen am billigsten im Fabrikslager

„Dobropol“
Łódź, Petrikauer 73, im Hof.

Repassiererinnen u. Lohnnäherinnen

15-nen sich melden in der Smeater Fabrik Głickich & Lublinski, Zimadzka 8

Kino-Theater PALACE „Giftige Lippen“ mit Raquel Meller

Petrkauer Straße 108

Feierliche Eröffnung! Im Programm der Schlager der Saison 1928/29

Sinfonieorchester unter Leitung von J. Sandomiersti.

Beginn um 12 Uhr. — Preise der Plak. von 12 — 3 zu 50 Gr. und 1 Pl.



Zubardzer Evang. Kirchengesangsverein

Heute, Sonnabend, den 6. Oktober, 8 Uhr abends, findet im Saale des Trinitatiskirchengesangsvereins, Konstaniner Straße 4, ein

Familien-Abend

mit reichhaltigem, abwechslungsreichem Programm, statt. Zur Aufführung gelangt: 1) „Sturmnacht“, Drama aus dem Seemannsleben in einem Akt von Carl Rosen; 2) „Die Bosanne von Jericho“, Posse in einem Aufzuge von W. C. Ritter.

Die Mitglieder nebst werten Angehörigen, alle lieben Sangesbrüder, Freunde und Gönner des Vereins ladet hierzu höflichst ein

Die Verwaltung.

Ogłoszenie.

Magistrat m. Łodzi podaje do publicznej wiadomości, że w myśl uchwały Rady Miejskiej Nr. 111 z dnia 29 marca 1928 roku Oddział Regulacji Wydziału Budownictwa pobierać będzie następujące opłaty:

- a) za uzgodnienie przez Oddział Regulacji Miasta planu sytuacyjnego i projektu budowlanego nieruchomości z zamierzeniami regulacyjnymi miasta po zł. 5.— od sprawy; b) za uzgodnienie przez Oddział Regulacji Miasta planu parcelacyjnego nieruchomości z zamierzeniami regulacyjnymi miasta o ile teren parcelacyjny nie przekracza

Table with 2 columns: Area (1/2 hektara) and Price (zł.). Rows range from 10 to 110 zł.

- c) za przerobienie przez Oddział Regulacji Miasta w razie koniecznej potrzeby lub na ich życzenie planu parcelacyjnego nieruchomości o ile teren parcelacyjny nie przekracza

Table with 2 columns: Area (ha) and Price (zł.). Rows range from 210 to 30 zł.

Wyżej wspomniana uchwała Rady Miejskiej zgodnie z reskryptem Urzędu Wojewódzkiego w Łodzi L. SM. 3711 z dnia 4 września 1928 roku — nie podlega zatwierdzeniu przez władzę nadzorczą.

Łódź, dnia 3 października 1928 roku.

Prezydent m. Łodzi

(-) B. Ziemięcki

Przewodniczący Wydziału Budownictwa

Ławnik

(-) R. Izdebski.

Przetarg.

Magistrat m. Łodzi ogłasza publiczny przetarg na wybudowanie klozetów, pralni i parkanu na posesji domów mieszkalnych dla pracowników miejskich przy ul. Podmiejskiej.

Termin składania ofert upływa dnia 10 października 1928 roku o godz. 12-ej, tegoż dnia nastąpi otwarcie ofert o godz. 14-ej w pokoju Nr. 43.

Ślepy kosztorys i warunki przetargu otrzymać można w Magistracie — Plac Wolności Nr. 14, III piętro, w pokoju Nr. 52.

Miejski Kinematograf Oświatowy Wodny Rynek

Od wtorku, dnia 2 do poniedziałku, dnia 8 października 1928 roku włącznie

Dla dorosłych początek seansów o godz. 18.45 i 21. w soboty i w niedziele o godz. 16.45, 18.45 i 21.

Syn Marnotrawny.

Następny program: Danton i Robespierre. Dla młodzieży początek seansów o godz. 15 i 17, w soboty i w niedziele o godz. 13 i 15.

Zyd wieczny tułacz

według powieści Eugenjusza Suego. W poczekalniach codz. do g. 22 audycje radiofoniczne Ceny miejsc dla dorosłych I—70, II—60, III—30 gr. młodzieży I—25, II—20, III—10 gr.



Lodzki Muzykverein „Stella“

Hermit allen Mitgliedern zur gefl. Kenntnisnahme, daß heute, Sonnabend, d. 6. Oktober 1928, 7 Uhr abends im ersten Termin und, falls nicht genügend Mitglieder erscheinen, am selben Tage um 8 Uhr im 2. Termin, die

Vortsetzung der außerordentlichen Generalversammlung stattfindet. Um unbedingtes Erscheinen aller Mitglieder wird gebeten

Die Verwaltung.

Turnverein „Dombrowa“ Łódź.

Heute, Sonnabend, den 6. Oktober, findet im eigenen Lokale, Turzynska 17, um 7 Uhr abends im ersten und um 8 Uhr abends im 2. Termin, eine

außerordentliche Generalversammlung

statt. — Da wichtige Angelegenheiten zu erledigen sind, wird um vollständiges Erscheinen der Mitglieder ersucht

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Die Ortsgruppe Łódź-Zentrum veranstaltet heute, Sonnabend, den 6. Oktober, ab 8 Uhr abends, im Lokal Petrkauser 19, einen

Preispreference-Abend

Alle Parteimitglieder und Sympathisier werden hierzu höflich eingeladen.

Der Vorstand.

Ein ehrlicher

Bursche

als Zeitungsausstreuer gesucht. Zu melden bei Julius Walta, Fabianica, Gienkiewicza 11.

Dr. B. DONCHIN

Spezialarzt für Augenkrankheiten ist nach Polen zurückgekehrt. Empfängt täglich von 10—1 und 4—7 Uhr. Sonntag von 10 bis 1 Uhr nachm. Montuszki 1, Tel. 9-97.

Heilanstalt von Nergten-Spezialisten

Petrkauer 294 (am Oryerschen Ring), Tel. 29-89 (Haltestelle der Pabianicer Fernbahn) empfängt Patienten aller Krankheiten (täglich von 10 Uhr früh bis 6 Uhr abends). Impfungen gegen Pocken, Analysen (Harn, Blut — auf Syphilis — Sperma, Sputum usw.), Operationen, Verwundte, Krankenbesuche. — Konsultation 3 Plätze. Operationen und Eingriffe nach Verabredung. Elektrische Bäder, Oxygengas- und Sauerstoff-Behandlung, Elektrisieren, Reizungen. Künstliche Zähne, Kronen, goldene und Platin-Brücken. Am Sonntag- und feiertagen geöffnet bis 2 Uhr nachm.

Lehrling

mit Abgangszeugnis einer Volksschule im Alter von 18 Jahren für eine größere Bäckerei gesucht. Ruda-Pabianicka, Siaszyc Straße Nr. 42, Haltestelle Marysin.

Ein Laufbursche

kann sich melden im Garberobergesellschaft Glowna Nr. 17.

Kirchlicher Anzeiger

Johannis-Kirche. Sonntag, Kirchweihfest und 44. Stiftungsfest des St. Johannis Kirchengesangsvereins, 7.10 Uhr vormittags: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Kirchengesang und hl. Abendmahl — P. Dietrich; 12 Uhr mittags: Gottesdienst in polnischer Sprache — Pastor Wikar Lipski 3 Uhr nachm.: Abendgottesdienst — Pastor Wikar Lipski. Montag, 8 Uhr abends: Missionsstunde.

Stadtmissionsaal. Sonntag, 7 Uhr abends: Jünglings- und Jungfrauenverein — Pastor Wikar Lipski. Freitag, 8 Uhr abends: Vortrag — Prof. Dobejski. Sonnabend, 8 Uhr abends: Gebetsgemeinschaft — P. Dietrich.

Jünglingsverein. Dienstag, 8 Uhr abends: Bibelstunde — P. Dietrich. St. Matthäuskirche. Sonntag, 10 Uhr vorm.: Gottesdienst Prof. Dobejski.

St. Matthäusaal. Sonntag, 5 Uhr nachm.: weibl. Jugendbund — P. Dietrich. Montag, 6 Uhr abends: Frauenbund — Pastor Wikar Lipski.

Frauenverein der St. Joh. Gm. Donnerstag, 5 Uhr nachm.: Vortrag — P. Dietrich. Frauenverein der St. Matth. Gm. Mittwoch, 5 Uhr nachm.: Vortrag — Pastor Wikar Lipski.

Dombrowa Sonntags, 3.30 Uhr nachm.: Einweihung des Friedhofskreuzes — Prof. Dobejski.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der evang.-luth. Landeskirche, Alje Kosciuszki Nr. 67. Sonnabend 7.45 Uhr: Jugendbundesstunde für Jünglinge und junge Männer. Sonntag, 8.45 Uhr: Gebetsstunde; nachmittags 4 Uhr: Einweihung der für die männl. und weibl. Jugend mit Chorgesängen und Vorträgen und 8 Uhr für ältere Personen. Mittwoch, 4 Uhr nachm.: Frauenstunde; 8 Uhr abends: Vortrag über die J. R. Korfez in 5 I. nglos, gehalten von Herrn Fried. Gräblich. Donnerstag, 6 Uhr: Kinderstunde; 7.45 Uhr: Bibelstunde.

Evangelischer 7a. Sonnabend, 7.10 Uhr: gemischte Jugendbundesstunde. Sonntag 3 nachmittags: Evangelisationsversammlung. Freitag, 7.10 Uhr abends: Bibelstunde.

Konstantynow, Großer Ring 22. Sonntag, 3 Uhr Evangelisation. Mittwoch, 8 Uhr: gem. Jugendbundesstunde.

Baptisten-Kirche, Rawotstraße Nr. 27. Sonntag 9.30 Uhr vorm.: Predigtgottesdienst und Abendmahl — Prediger O. Leng; 4 Uhr nachm.: K. K. K. über Amerika — Pred. O. Leng. Im Anschluss Vereinst. junger Männer und Jungfrauen. Montag, 7.30 Uhr abends: Gebetsversammlung. Donnerstag, 4 Uhr nachm.: Frauenverein 7.30 abends: Bibelstunde.

Baptisten-Kirche, Rogoskastraße 42. Sonntag 10 Uhr vorm.: Predigtgottesdienst — Pred. A. Wenzel 4 nachm.: Predigtgottesdienst — Pred. A. Wenzel. Im Anschluss: Jugendverein. Dienstag, 7.30 Uhr abends: Gebetsversammlung. Freitag, 7.30 abends: Bibel und — Baptisten-Kirche, Baluz, Alexandrowkastraße 60. Sonntag, 10 Uhr vorm.: Predigtgottesdienst — Pred. J. Felzer; nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. J. Felzer. Im Anschluss: Jugendverein. Mittwoch 7.30 Uhr abends: Bibelstunde.

Katolischer — Wehens. 18 Sonntag n. Trinitatis 10.30 Uhr vorm.: Dankgottesdienst — Missionar Schöndel.

Gemeindeaal — Jgierka 162. Sonntag, 2 Uhr nachm.: K. K. K.; 4 Uhr nachm.: Evangelisation — Missionar Schöndel. Montag, abends 7.0 Uhr abends: Gemeinschaftsstunde — Missionar Schöndel. Dienstag 7.30 Uhr abends: Bibelstunde — P. Hammermeister. Freitag, 7.30 Uhr abends: Jungfrauenstunde — P. Hammermeister.

Evangelische Kirche, Wulcaniska 122. Sonntag 10 Uhr vorm.: Predigtgottesdienst — Pred. Claus 4 Uhr nachm.: Predigtgottesdienst — Pred. A. Claus. Im Anschluss: Jugendbund. Dienstag, 7 Uhr abends: Gebetsstunde in Kadogocz, Sadowa 8.

Funkwinkler

Sonnabend, den 6. Oktober. Polen

Warschau 19 Verschiedenes, 20.20 Leichte Musik 22.30 Tanzmusik. Katowice 19.30 „Berühmte Legenden der Menschheit“, 22.30 Tanzmusik.

Krakau 12.10 Schallplattenkonzert, 16 Jugendstunde, 19 Verschiedenes. Polen 17.40 Frauennetz, 22.40 Tanzmusik, 2 Nachtkonzert.

Ausland

Berlin 11 Schallplattenkonzert, 16.30 Unterhaltungsmusik, 20 Tragedie: „Diebe“, danach Tanzmusik. Breslau 12.20 Schallplattenkonzert, 16 Bühnenstunde, 16.30 Schallplattenkonzert, 20.10 Lustspiel: „Der eine und der Zufall“, 22.30 Tanzmusik.

Frankfurt 18 Schallplattenkonzert, 14.35 Jugendstunde, 16.35 Klassische Operetten, 18.10 Bekehrung, 2 Operettenabend.

Hamburg 11 Schallplattenkonzert, 15.30 Bühnenstunde, 20 Operette: „Nanon“, darauf Konzert. Köln 10.15 Schallplattenkonzert, 13.05 Mittagskonzert, 17.10 Frauenstunde, 17.45 Kammermusik, 19.10 Die Stunde des Arbeiters, 20 Lustiger Abend, darauf Nachtmusik.

Wien 11 Vormittagsmusik, 16 Nachmittagskonzert 19.15 Kammermusik, 20.15 „Der Clown wider Willen“ darauf Abendkonzert.

Prälat Seipel provoziert

Unvergessen sind die neunzig Menschenleben, die am 15. Juli 1928 in Wien der entsetzlichen Schieberpolizei zum Opfer fielen und wieder droht die Gefahr eines ungeheuren Blutvergießens. Der seit jenem unglückseligen Tage in einzelnen Bundesländern stark in die Galme geschossene Heimwehr-Faschismus fühlt sich bereits stark genug, die sozialistische Arbeitererschaft durch einen Aufmarsch in dem seiner großen Mehrheit nach sozialdemokratischen Wiener-Neustadt herauszufordern und die christlichsozial-großdeutsche Regierung tut alles, um die Gefahr eines blutigen Zusammenstoßes zu steigern. „Heimwehr“ nennt sich die von der Seipel-Regierung protegierte faschistische Organisation, die sich ausgerechnet das sozialdemokratische Wiener-Neustadt ausgesucht hat, um „die Heimat zu schützen“ und es ist gerade die feirische Heimwehr, die in ihrem Organisationsgebiete den brutalsten Betriebsfaschismus betreibt, die den Kern dieser Kundgebung bilden soll. Frech prahlte die Veranstalter bei der Ankündigung der unzweifelhaft gegen die Arbeitererschaft gerichteten Demonstration von einem „Marsch auf Wien“ und es ist begreiflich, daß der sozialdemokratische Schutzbund diese Herausforderung durch die Ankündigung einer Gegendemonstration beantwortete. Die dadurch entstandene Gefahr einer Katastrophe, die natürlich durch den Heimwehr-Aufmarsch allein schon gegeben war, ersahen wohl der österreichischen Regierung noch nicht groß genug und so hat sie am Montag den Aufmarsch der Sozialdemokraten durch den Direktor der Staatspolizei in Wiener-Neustadt verbieten lassen. Herr Seipel rechnet damit, daß die Arbeiter sich unter keinen Umständen verbieten lassen werden, in ihrer Stadt einem etwaig beabsichtigten Überfall der Steidle-Pabst-Banden vorbereitet gegenüberzustehen und so hat sie das Verbot erlassen, um die bis zur Weißglut gediehene Erregung der Massen noch zu steigern. Der Hauptgrund liegt allerdings darin, daß die Regierung eine geordnete, disziplinierte Kundgebung der Sozialdemokraten nicht will und daß sie hofft, es werde dann um so leichter zu Zusammenstößen kommen. Es ist also alles geschehen, was den 7. Oktober zu einem kritischen Tag erster Ordnung für Oesterreich zu gestalten imstande ist.

Die ihrer Verantwortung bewußte sozialdemokratische Parteileitung ist bis an die alleräußerste Grenze des Entgegenkommens gegangen, als sie, wie bekannt, der Regierung den Vorschlag unterbreitete, beide Aufmärsche zu verbieten, doch Herr Seipel zeigte plötzlich einen ungeheuren Respekt vor der Versammlungsfreiheit und lehnte den Vorschlag ab. Dieser Respekt erwies sich nur gegenüber der faschistischen Heimwehr als dauerhaft, wie eben das Verbot der sozialdemokratischen Kundgebung beweist. So faßt der an der Spitze der österreichischen Regierung stehende Prälat die Versammlungsfreiheit auf: den Heimwehr-Banden ist es erlaubt, in einer Stadt mit überwältigender sozialdemokratischer Mehrheit die Bevölkerung durch einen Massenaufmarsch zu provozieren, die sozialdemokratischen Arbeiter dagegen haben demütigvoll das Feld zu räumen. Die sozialdemokratische Partei ging noch weiter. Um die Gefahr von Zusammenstößen zu bannen, war sie nicht abgeneigt, auf einen Vorschlag des Polizeidirektors von Wiener-Neustadt einzugehen, der dahin ging, durch entsprechende Abperrungsmaßnahmen die beiden Kundgebungen räumlich voneinander zu trennen, aber die Heimwehrführer lehnten dies ab, weil ihren Scharen dadurch ein Teil der

Stadt nicht zugänglich gewesen wäre und die ihnen auf den Wink gehorsame Regierung beeilte sich, dem Befehl der Faschisten zu entsprechen, denn es entspricht auch ihrem Wunsche, jeder Sicherung für einen unblutigen Verlauf des 7. Oktober sorgsam aus dem Wege zu gehen.

Die Seipel-Regierung würde vergeblich versuchen, für das, was am 7. Oktober geschehen kann, die Verantwortung abzuwälzen. Seit Jahresfrist düstet der Heimwehr-Faschismus nach Arbeiterblut und daß er den Augenblick dazu für gekommen hält, daran trägt die christlichsozial-großdeutsche Regierung ihr vollgerüttelt Maß von Schuld. Durch ihre Duldung und Unterstützung ist es soweit gekommen, daß Oesterreich heute am Rande eines Bürgerkrieges steht, sie war es, welche die Bildung und Bewaffnung der faschistischen Gewaltbanden ermöglicht hat. Schon früher hat die Heimwehr von den Organisationen der bairischen Einwohnerwehr Geld, Munition und Waffen aus München bekommen, aber unter Steidle siegte sie dennoch dahin, bis die Regierung den früheren Hauptmann Pabst, den Organisator des Kapp-Putschs und Urheber des Mordes an Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg als „bevollmächtigten Vertreter“ Einlaß nach Oesterreich gewährte und ihm sogar das Auto des Landwirtschaftsministers zur Verfügung stellte. Dieser hundertfache Mörder und beruhsmäßige Putschist durfte, ausgestattet mit dem Wohlwollen Seipels und der Seinen, durch Plünderung der staatlichen Waffenmagazine die Ausrüstung der Heimwehr mit Waffen aller Art ungehindert betreiben. Mit Einverständnis der österreichischen Regierung hält sich Pabst seither unter dem falschen Namen „Kaufmann Walter Peters aus Hamburg“ in Oesterreich auf. Er, der die Erzberger-Mörder Schutz und Tilgen durch Vermittlung der Tiroler Landesregierung auf der Flucht durch Tirol mit falschen Pässen ausstattete, er, der um die Ermordung Rathenau's gewußt hat, gerade er ist dazu auserwählt worden, Oesterreich zu einem „Ordnungsstaat“ im Sinne der blutigen Unterdrückung der sozialistischen Arbeiterbewegung und der Vernichtung der Demokratie zu machen und welcher Stellung sich dieser Lump und Mordorganisator erfreut, darüber hat die Wiener „Arbeiter-Zeitung“ in den letzten Tagen Dokumente veröffentlicht, aus denen hervorgeht, daß die von diesem gemeinen Verbrecher verübten Diebstähle an staatlichem Gut unter Mitwissen und Mithilfe hoher Funktionäre des Landes Tirol erfolgten und daß die Tiroler Landesregierung Hand in Hand mit ihm die politische Bejähigung der Heimwehr unbehaglicher Personen praktiziert.

In diesen zu allem fähigen Verbrecherhänden liegt gegenwärtig die Leitung des Heimwehrfaschismus, der darauf ausgeht, durch einen Überfall die mächtige österreichische Arbeiterbewegung zu schwächen und wenn möglich zu vernichten. „Krieg dem Austro-Marrismus“ lautet das Feldgeschrei, die Arbeitererschaft aber weiß, daß der Krieg ihr gilt und daß sie zu Boden geworfen werden soll, damit die uneingeschränkte Herrschaft des Besitzbürgertums ausgerichtet werden kann. Sie mobilisiert daher alle ihre Kräfte, um dem faschistischen Ansturm wirksam zu begegnen.

Für unsere österreichische Bruderpartei, die um so stärker von den Feinden der Arbeitererschaft gehaßt wird, je mehr die Arbeiter aller Länder ihren stolzen Aufstieg bewundern, sind schwere, entscheidungsvolle Tage gekommen. Es ist der heiße, leidenschaftliche Wunsch der Arbeiter aller Länder, sie möge aus den drohenden Gefahren heil und gestärkt hervorgehen!

Eine Schlacht zwischen Bauern und Zigeunern Fünf Zigeuner getötet, viele verwundet.

In der Gemeinde Bobedim bei Neustadt an der Waag in der Tschechoslowakei lagert eine große Zigeunerkolonie von 170 Personen. Die Zigeuner begingen große Felddiebstähle und bedrohten die Einwohnerschaft des Dorfes. Da die Dorfbewohner die Diebstähle der Zigeuner nicht verhindern konnten, beschloßen sie, die Zelder in der Nacht selbst zu bewachen. Mit Gewehren und primitivsten Geschossen bewaffnet, verwundeten sie in der vorigen Woche einen Zigeuner. Die Zigeuner drohten den Bauern, sich bei dem sonntägigen Kirchweihfest zu rächen. Tatsächlich zündeten sie am Sonntag zwei Schöber in unmittelbarer Nähe der Gemeinde an. Die Bevölkerung war durch dieses Ereignis äußerst erregt. Gendarmen verhafteten Montag drei Zigeuner, auf denen der größte Verdacht lastete, und überstellten sie dem Gericht in Neustadt an der Waag. In der Nacht von Montag auf Dienstag rottete sich die Bevölkerung der Gemeinde Bobedim zusammen, bewaffnete sich mit Hengabeln, Stöcken, Keulen und ähnlichen Waffen und drang in das Zigeunerlager ein. Die Dorfbewohner überfielen die Zigeuner, und es wurde festgestellt, daß bei der blutigen Schlacht zwischen den Dorfbewohnern und den Zigeunern auch geschossen wurde. Durch die Untersuchung wurde weiter festgestellt, daß fünf Personen getötet, vier tödlich und eine Menge Personen leicht verletzt wurden. Von den Bauern wurden einundzwanzig verhaftet, unter ihnen auch der Bürgermeister von Bobedim.

Dem Bürger Banowitz ist seine Frau abhanden gekommen

In manchen kleinen Gemeinden ist es noch Sitte, daß wichtige Gemeindeangelegenheiten, die zur allgemeinen Kenntnis gebracht werden müssen, durch einen Dorftrömmeler am Marktplatz ausgetrommelt werden. Der neuzeitliche Geist mit den Palaten hat ja mit dieser alten Sitte aufgeräumt, aber in der Slowakei, wo es noch genug Analphabeten gibt, wird das Austrommeln noch immer angewendet. Was wird nicht alles ausgetrommelt! Grefuktionen, freiwillige Versteigerungen, Hundesperre, Viehseuche, Affentierungen usw. usw. Der seltene Fall, daß eine Gattin, die verloren ging, durch den Gemeinde-Auströmmeler der Öffentlichkeit zur allgemeinen Kenntnis gebracht wurde, hat sich in der slowakischen Gemeinde Peterdorf ereignet. Als Stefan Banowitz von seiner Waffenübung heimkehrte, fand er seine Wohnung geschlossen und sein junges Weib verschwunden. Nachbarsleute, ein Ehepaar Polacek, machten sich aus dem eifersüchtigen Gatten einen guten Tag und rieten ihm, den Fall durch den Dorftrömmeler zur allgemeinen Kenntnis bringen zu lassen. Gefragt, getan. Also nahm der Trömmeler an den üblichen Plätzen Aufstellung, wenn er seine Kunde macht und dafür vorchristlich bezahlt wird, und verkündete zum Gaudium aller Einwohner von Peterdorf unter mächtigem Trommelwirbel: „Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß dem Bürger Stefan Banowitz seine Frau abhanden gekommen ist. Alle Personen, die auf die Verlorengangene stoßen, werden ersogebordert, sie beim Gemeindevorstand dem Besitzer zurückzuerstatten.“ Die Frau wurde tatsächlich auch gefunden. Sie befand sich nämlich bei ihren Eltern. Seit jenem glücklichen Einfall aber, der dem Buidger Banowitz seine Gattin durch Trommelschlag wieder zurückgebracht hatte, hatte Banowitz keine ruhige Stunde mehr in der Gemeinde. Er war dem Gelächter von jung und alt ausgesetzt.

Die blonde Alex.

Roman von Hans Wittweider.
(31. Fortsetzung.)

„Ach, dann ist es freilich kein Wunder“, erwiderte die Frau. „Er mag es allerdings nicht gern, daß ich davon spreche. Er war damals bis gegen zwei Uhr bei mir geblieben, und Sie werden begreifen.“

„Aha, nun verstehe ich alles!“, sagte Alexandra leichtsin, und da ihre Kleider getrocknet und gebügelt waren, so zog sie sich um und verließ die Mühle, nachdem die Müllerleute ihr abermals gedankt hatten.

Sie schritt langsam den Weg zurück, vollkommen zufrieden mit dem, was sie erfahren hatte, als sie hinter sich im Hause einen lauten Jam hörte.

Sie ging trotzdem weiter, blieb aber sofort stehen, als sie sich beim Namen gerufen hörte und den Müller in voller Eile auf sich zukommen sah.

„Sie haben mir etwas zu sagen vergessen?“ fragte sie freundlich.

„Eigentlich nichts weiter“, erwiderte Bernard. „Meine Frau sagte mir nur, daß sie Ihnen verraten hätte, wie ich damals erst gegen zwei Uhr das Schloß verlassen habe. Es ist doch weiter nichts dabei.“

„An sich gewiß nicht, aber es kann von Wert sein, falls Sie eine Beobachtung betreffs der Mordangelegenheit gemacht hätten. Ich bin überzeugt, Mister Bernard, wenn Sie damals gesagt hätten, was Sie wissen, dann wäre der Ausgang des Prozesses nicht so verhängnisvoll für den jungen Herrn geworden.“

„Anwiefern?“

„Das weiß ich natürlich nicht.“

„Und außerdem ist er ja tot. Was kümmern uns heute noch jene alten Geschichten?“

„Das sagen Sie! Wenn ich Ihnen nun erwidere, daß die Prinzessin nichts schneller wünscht, als die Anschuld ihres Gatten nachzuweisen? Und wenn ich ihr sage, was ich heute erfahren habe?“

„Niemand wird Ihnen glauben, wenn ich es befreite!“ erwiderte der Müller trotzig.

„Sie würden also vor Gericht bei Ihrer falschen Behauptung

bleiben, daß Sie schon um elf Uhr das Schloß verlassen haben?“ fragte Alexandra ernst. „Sie müssen einen besonders triftigen Grund zu dieser Aussage haben, die nach dem Geständnis Ihrer Frau eine Lüge ist!“

Der Müller erbleichte und errötete abwechselnd, und endlich stieß er hervor:

„Kein Gesetz kann mich zu einer neuen Aussage zwingen.“

„Sie haben recht, wenn Sie Ihr eigenes Gewissen nicht als höchstes Gesetz anerkennen“, gab Alexandra darauf zurück.

„Ich will Ihnen ganz offen sagen, daß ich mich bemühe, jenen Mord aufzuklären, und daß es mir sehr verdächtig erscheint, daß der jetzige Marquis Ihnen ohne weiteres diese Mühle hier in Freipacht gab. Das tut man doch nur gegenüber jemand, der einem einen großen Dienst geleistet hat. Würden Sie mir nicht sagen, welchen Gefallen Sie damals Ihrem Herrn erwiesen haben? Bestand er eben darin, daß Sie die Lüge sagten?“

Und als Bernard schwieg, fuhr sie mutig fort:

„Ich begreife, daß Sie sich Ihren Besitz nicht entreißen lassen wollen. Sie vergessen aber ganz, daß eines Tages doch die Wahrheit an den Tag kommen kann, und was dann? Andererseits aber gebe ich Ihnen zu bedenken, daß auch die Prinzessin dankbar sein wird, falls sie eine neue Spur entdeckt, um die Anschuld ihres Gatten nachzuweisen. Ich will jetzt nicht weiter in Sie dringen. Vielleicht kommen Sie selbst bald einmal zu mir, um mir zu erzählen, was Sie damals erlebt haben. Für heute leben Sie wohl!“

Sie ließ den Mann stehen und begab sich erst noch einmal zu dem Pfarrer, dem sie ihre neue Entdeckung mitteilte. Darauf kehrte sie erst ins Schloß zurück und betrat die Halle zu gleicher Zeit mit Pierre Renard, der also eben aus London zurückgekehrt war, merkwürdigerweise ohne seinen Herrn.

Er grüßte sie fast ehrerbietig, schaute ihr aber mit einem bösen Blicke nach, als sie auf ihr Zimmer ging, und was dieser Blick zu bedeuten hatte, das sollte Alexandra noch in gleicher Nacht erfahren.

Sie hatte sich an eines der offenen Fenster ihres Schlafzimmers gesetzt, in banger Sorge, daß vielleicht ihr Vater sich wieder nach Harrow wagen würde, und erst in später Stunde wollte sie sich erheben, um sich anzukleiden und zu Bett zu legen, als sie plötzlich ein Geräusch an ihrer Tür hörte.

Es war, als versuchte jemand, die Klinke niederzudrücken.

Das konnte nicht gelingen, weil sie von innen abgeschlossen und den Schlüssel im Schloße hatte stecken lassen. Doch wie erstaunte sie, als sie gleich darauf ein tragendes Geräusch vernahm und unmittelbar den Schlüssel zu Boden fallen hörte.

Sie wußte sofort, wer sich an der Tür zu schaffen machte, und sie erbebte bei dem Gedanken, daß Pierre Renard eintreten könnte. Sie sollte jedoch noch eine ganz andere Ueberraschung erleben.

Anstatt die Tür zu öffnen, schob der Glende anscheinend eine Röhre in das Schlüsselloch.

Alexandra spürte, daß das Zimmer sich mit irgendeinem erstickenden Gase füllte, das ihr den Atem verstopfte.

Sofort lehnte sie sich weit aus dem Fenster hinaus und verharrete lange so, bis sie gewiß war, daß die giftigen Dämpfe abgezogen seien. Dann erst wendete sie sich um, und da die Luft vollkommen rein war, so legte sie sich nieder. Aber sie dankte Gott, daß sie gerade an diesem Abend aufgeblieben war. Hätte sie bei geschlossenem Fenster im Bett gelegen, so wäre sie ganz gewiß jämmerlich erstickt, und Pierre würde sicherlich ein Mittel gefunden haben, seine Untat zu vertuschen.

So aber freute sie sich auf das Gesicht, das er machen würde, wenn sie ihm am Morgen lebend in den Weg trat, und in der Tat hatte sie kaum ihr Zimmer verlassen, als sie auf den Kammerdiener stieß, der bei ihrem Anblick die Farbe verlor und ein ganzes Stück zurücktaumelte.

Sie aber maß ihn nur mit einem verächtlichen Blick und schritt schweigend an ihm vorüber.

Als sie dann das Zimmer der Haushälterin betrat, fand sie dort einen fremden Mann vor, der sich ihr als Detektiv vorstellte, und ihm teilte sie alsbald die beiden Mordanschläge mit, die an ihr verübt worden waren.

Er stellte verschiedene Fragen an sie.

Vor allem wollte er wissen, welches Interesse sie an der Aufklärung der alten Mordtat nehme, aber sie wich ihm aus, und er mußte sich mit ihren Antworten zufriedengeben.

Jedenfalls fand Pierre Renard, als er sein Zimmer betrat, dort einen Fremden am Kamin beschäftigt vor, und als er fragte, was das zu bedeuten habe, wurde ihm erwidert, daß die Frau Matthew einen neuen Feuerbüchsen eingestellt hätte, da der alte krank geworden sei.

Fortsetzung folgt.

Der Fels, der den Tartaren trotzte.

Im „russischen Rothenburg“. — Das Dorado der Forscher. — Eine Frau kämpft gegen Iwan den Schrecklichen.

Wenn einmal die Schranken gefallen sein werden, die Russland heute immer noch von dem Westen trennen, wird das ungeheure Reich ein Dorado für Historiker und Archäologen werden. Eines der unbekanntesten und in historischer Hinsicht ergiebigsten Gebiete ist das Gouvernement von Nowgorod. Die uralte Stadt Nowgorod — nicht zu verwechseln mit dem durch seine Sommermesse berühmten Nischni-Nowgorod an der Wolga — liegt, vier Stunden Eisenbahnfahrt von Leningrad entfernt, im Nordwesten Russlands am Wolchowfluß. In uralter Zeit hatte die Freistadt Nowgorod die erste republikanische Verfassung der russischen Geschichte. Die Handelsstadt Nowgorod bestand schon zu der Zeit, als die normannischen Eroberer nach Russland zogen.

Die Stadt pflegte im frühen Mittelalter rege Handelsbeziehungen nicht nur mit den Hansestädten, deren Abgesandte dort gern gesehene Gäste waren, sondern auch mit Genua und Venedig. Die Nowgoroder Rohwaren, Holz, Häute, Leer und Talg wurden auf dem Wasserwege ohne Umladung über den Ladogasee und die Newa als Verbindungsfluß nach dem finnischen Meerbusen und von dort an die Ostseehäfen verschifft. Sämtliche Regierungsfragen wurden von der Volksversammlung, an der sämtliche männlichen Einwohner teilnehmen durften, durch Abstimmung gelöst.

Die Freistadt kannte kein Oberhaupt. In der Kriegszeit wurde, gleichfalls durch Volksabstimmung, ein Heerführer erwählt. Die Bürger wurden durch das Läuten einer Riesenklöde zur Versammlung geladen, die heute noch im Turm der Nowgoroder Kathedrale hängt. Die Klöde wurde, je nach der besonderen Gelegenheit, auf eine besondere Art geklopft. Die Nowgoroder waren wegen ihrer Tapferkeit bekannt.

Als zu Anfang des 13. Jahrhunderts unzählige tatarische Horden unter der Führung des Khans Batuig Russland überfielen, konnten sie wegen des tapferen Widerstandes der Nowgoroder Heerscharen nicht bis nach Nowgorod vordringen; die Stadt entging deshalb dem Schicksal, mehrere Jahrhunderte lang unter mongolischem Joch zu schmachten, während das ganze übrige Russland bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts von Tataren besetzt blieb, was die russische Kultur nachhaltig beeinflusste und jene Mischung von asiatischer Wildheit und slavischer Passivität bildete, die man heute das Geheimnis der russischen Seele nennt.

Die Nowgoroder unternahmten Eroberungszüge in den hohen Norden und gründeten an den entlegensten Punkten der Eismeerküste Kolonien. Als Iwan der Schreckliche das Tatarenjoch abschüttelte, und Russland sich zu einem moskowitischen Zarenreich entwickelte, trug die Nowgoroder immer noch dem blutigen Jaren. In der Spitze der Auftrüher, die Iwan den Schrecklichen als Oberhaupt der ehemals freien Republik Groß-Nowgorod nicht anerkennen wollten, stand eine Frau namens Maria, die die Nowgoroder Bürger um sich vereinigte.

Iwan der Schreckliche zog mit seinem Heere gegen Nowgorod ins Feld und zwang die Stadt zur Kapitulation. Die Anführer des Aufstandes wurden gebunden und von der Brücke in den Wolchowfluß geworfen; Maria wurde lebenslänglich in ein Kloster eingesperrt. Die ehemals freie Stadt mußte sich dem Willen des Jaren beugen.

Diese wechselvolle Vergangenheit der Stadt ist im großen Nowgoroder Museum, das über 15 000 historische Gegenstände und Dokumente von größtem Wert enthält, festgehalten. In der Stadt herrscht sich heute uralte Vergangenheit mit modernster Gegenwart. Von ganz besonderem Reiz ist ein Blick über den Wolchow, dessen Ufer sich in der weiten Ferne verlieren, und eine unendliche Traurigkeit ausdrücken. Es sind wahrhaft präaraische Farben in dieser melancholischen und zugleich bezaubernden Landschaft.

Neben dem Kremli, der alten Feste, liegt die berühmte Kathedrale der heiligen Sophie, deren Heiligenbilder eine Lebenswürdigkeit ersten Ranges bedeuten. Umweit der ehrwürdigen Kathedrale stehen die Gebäude, die den Sieg der Oktoberrevolution verewigen sollen.

Das Schloß der Arbeit und ein kommunistischer Klub. Inmitten der Stadt liegt das neuerrichtete Stadion. Das frühere Russland kannte wenig Sport; heute wird überall Fußball und Golf gespielt.

Am Ufer des Wolchow, wo früher ein Denkmal der Zarin Katharina der Großen stand, befindet sich ein Standbild von Karl Marx. In Nowgorod gibt es ferner einen Aeroflub und ein Flugmuseum. In der Umgebung von Nowgorod kann man die wertvollsten historischen Funde machen. Man braucht nur die Erde ein wenig auszuwühlen, um Krüge, Geschirre und Waffenreste in Mengen zu finden. Ein schwedischer Archäologe, der vor kurzem Nowgorod besucht hat, erklärte, daß eine entsprechende Propaganda einen starken Reiseverkehr nach Nowgorod lenken könne. Nowgorod sei berufen ein russisches Rothenburg zu werden.

Die Stadt besitzt außer dem historischen Museum noch ein überaus lebenswertes „Museum der Revolution“. Dort befindet sich ein von dem bekannten Bischof der Zarenzeit, Vater Arsenius, gemaltes Bild. Das Bild stellt Stolypin und andere Minister um den Jaren gruppiert dar. Im Hintergrund sieht man Terroristen mit blutigen Messern in den Händen, unter ihnen Leo Tolstoi, als Anführer der Revolution! Die Stadt zählt mehrere kulturelle Vereine, darunter den „Klub des roten Zierns“, der die Aufgabe hat, den Alkoholismus unter der Bevölkerung zu bekämpfen. Die Nowgoroder sind nämlich seit uralter Zeit als Freunde eines guten Tropfens bekannt. Nach der Statistik haben die Nowgoroder im Juni dieses Jahres die für russische Begriffe ungeheure Summe von 75 000 Rubeln für alkoholische Getränke ausgegeben.

Schweigen ist nicht mehr Gold.

Wegen zweijährigen Schweigens geschieden.

Der Richter eines englischen Ehegerichts entschied in einem Urteil dahin, daß ein Ehemann, der zwei Jahre lang seiner Frau gegenüber Schweigen beobachtete, obwohl er mit ihr unter einem Dache lebe, sich des böswilligen Verlassens schuldig mache und dementsprechend zu behandeln sei. Frau Barnett Silver, die wegen des unerträglichen Schweigens ihres Mannes die Scheidungsklage angestrengt hatte, erklärte, der Mann habe, obwohl er seine Mahlzeiten im Hause eingenommen habe, niemals ein Wort an sie gerichtet und sie auch niemals bei ihrem Vornamen genannt. Nicht genug damit, habe er in diesen zwei Jahren weder sie noch das Kind angeschaut und, was das Schlimmste sei, der Schwiegermutter auf ihre höfliche Aufforderung, doch endlich ein Wort zu sagen und nicht wie ein Stummer im Hause herumzugehen, den Rücken gekehrt.

Der verklagte Ehegatte gab das alles unumwunden zu, führte aber zu seiner Verteidigung an, daß er ananichts der Haltung der Schwiegermutter, die sich im Hause das Herrenrecht angemacht habe, zum passiven Widerstand genötigt gewesen sei. Der Richter schied die Ehe und erklärte Herrn

Barnett Silver als schuldigen Teil, mit der Begründung, daß sein Verhalten dem böswilligen Verlassen gleichzusetzen sei. Der leidtragende Ehegatte mußte sich überzeugen, daß das Wort „Neden ist Silber, Schweigen ist Gold“ selbst für einen, der den Namen Silver führt, nicht immer zutrifft.



Ein Haus stürzt ein.

Schuld: Alte unterirdische Mönchsgänge.

Nach Jahrhunderten wirken die Bauten aller Mönche nach: In Altenburg stand das Haus des Tuchhändlers Asmuth über alten Gängen, die dereinst von Mönchen gegraben worden waren. Wahrscheinlich durch die Erschütterungen des modernen Verkehrs sind Wasserleitungsrohre undicht geworden, die die Gänge anfüllten, das Mauerwerk untergruben und so den Einsturz verursachten. Glücklicherweise sind bei diesem Einsturz keinerlei Menschenleben zu beklagen. Ein Arbeiter, der am Haus vorbeiging, merkte, daß der Bürgersteig wankte und daß aus dem Haus merkwürdige Geräusche drangen. Er benachrichtigte die Polizei, die sofort das Haus räumen ließ. Wenige Minuten später stürzte es ein, wie unter Bild zeigt, das kurz vor dem völligen Zusammenbruch aufgenommen worden ist. Der materielle Schaden ist sehr beträchtlich, da alle Bewohner ihre Habe im Stich lassen mußten.

Wie Amundsen endete.

Die Untersuchung ergibt, daß er über dem offenen Meere abgestürzt ist.

Der Schwimmkörper des Flugzeuges von Amundsen und Gailbean, der von einem Fischerboot in der Nähe von Tromsø aufgefischt worden ist, ist in Paris im Marineministerium angekommen. Nach der ersten oberflächlichen Untersuchung durch die Sachverständigen scheint sich zu ergeben, daß das Flugzeug Amundsens aus arktischer Höhe senkrecht ins Meer stürzte.

Nur der Vorderteil des Schwimmers trägt eine leichte Deule. Die Sturzrichtung des Flugzeuges ergibt sich aber daraus, daß der Körper glatt vom Flügel abgeschlagen wurde, wobei nur die hinteren Halteklappen einige kleine Teile aus dem Flügel herausgerissen haben. Jedenfalls ist das Flugzeug nicht auf dem Packeis gelandet, denn der Karbenantrieb des Schwimmers trägt nicht die aerodynamische Präge.

Die wahrscheinlichste Hypothese, die sich aus den aufgefundenen Schwimmkörpern folgern läßt, ist die, daß das Flugzeug nach über dem offenen Meere plötzlich in Brand geriet und in wenigen Sekunden abstürzte. Danach brüht also nicht mehr die geringste Hoffnung, einen Ueberlebenden der Flugexpedition aufzufinden.

Das Panzerauto aus Papiermaché.

Wie man in Amerika einen Kassenraub ansführt.

Die Schutzmaßnahmen, mit denen sich die amerikanischen Banken vor Raubüberfällen schützen, sind mitunter eine zweifelhafte Waffe. Die Sheffield Farm Dairy Company hat dies an sich erfahren müssen. Durch die vielen Anschläge der professionellen Bankräuber genötigt, ließ das Unternehmen den Kassenraum nach den modernsten Gesichtspunkten sichern und war nun gewiß, daß ein Raubzug auf die Kasse völlig unmöglich sein würde. Aber die Direktion wurde eines anderen belehrt.

Vor einigen Tagen fuhr vor dem Gebäude der Firma ein Panzerauto vor. Niemand nahm weiter davon Notiz, denn es ist, wie man weiß, in New York üblich, daß die Banken für Geldtransporte derartige Fahrzeuge verwenden. Dem Kraftwagen entstiegen zwei Männer, die die übliche Uniform, braune Jacken, braune Gurte, schwarze Leder-gamaschen und eine mächtige Revolvertasche trugen. Die beiden Uniformierten gingen in das Gebäude und auf den Kassenraum zu, wobei sie einen langen, breiten Korridor passieren mußten, in dem etwa 200 Arbeiter auf Lohnzahlungen warteten. Die Arbeiter machten den beiden Beamten Platz, und diese traten in den Kassenraum ein.

In diesem Augenblick zogen die beiden Fremden ihre Revolver und zwangen den völlig überraschten Kassierer, den gesamten Inhalt der Kasse, 20 000 Dollars, auf den Tisch abzählen. Nachdem sie noch die Alarmleitungen zerstört hatten, verließen sie, als sei nichts geschehen, den Kassenraum und durch den von den wartenden Menschen gefüllten Korridor das Gebäude. Hinter ihnen ertönte Aufse: „Halte! Sie! Es sind Räuber!“ Die Arbeiter stürzten in den Kassenraum, da sie glaubten, daß dem Kassierer etwas zugefallen sei. Inzwischen hatten die beiden Banditen unbehelligt ihr Auto erreicht, mit einem vorübergehenden Polizisten nach einige freundschaftliche Worte gewechselt und das Weite gefunden, bevor die Besorgten im Portal des Gebäudes auftauchten. 24 Stunden später fand die Polizei auf einer Landstraße das „Panzerauto“. Er war in Wirklichkeit ein kleiner Fordwagen, der durch eine geschickt gemachte Nitratpappe aus Papiermaché „gepanzert“ war. Von den Räubern fehlt bis heute jede Spur.

Der Prozeß bringt es an den Tag?

Der Fall Jakubowski. — Neue Geständnisse.

Der Untersuchungsrichter beim Landgericht Kienigkretsch hat die Voruntersuchung gegen die Gebrüder Rogens und Genossen jetzt abgeschlossen. Wie die Landeszeitung für beide Mecklenburg erfährt, hat jetzt auch August Rogens erneut eingestanden, daß er am Tage der Tat in Ralsingen war und ebenso wie sein Bruder Fritz an der Ermordung des kleinen Ewald Rogens beteiligt gewesen ist. Auch die Großmutter des ermordeten Ewald, Frau Kähler, verwitwete Rogens, hat gestanden, daß sie von der beabsichtigten Ermordung gewußt habe und verriet sie, um sie zu ermöglichen. Fritz und August Rogens sowie ihre Mutter befinden sich seit längerer Zeit in Untersuchungshaft. Blöder sitzt in Strafhaf.

Auch Jakubowski's Verteidiger, Rechtsanwalt Koch, ist vom Untersuchungsrichter als Zeuge vernommen worden. Der Prozeß wird wahrscheinlich vor dem Mecklenburg-Strelitzer Schwurgericht Anfang nächsten Jahres verhandelt werden.

Man soll vorsichtig schimpfen.

Im Zorn das Gebiß verächtelt.

Einen tragischen Ausgang nahm ein Wortwechsel eines in der Wolfrather Straße in Rassel wohnenden Ehepaars. Die Gattin geriet während eines Streites mit ihrem Mann in solche Erregung, daß sie die Gummiplatte ihrer Unterkieferprothese in der Mitte durchbiß und die eine Hälfte verschluckte. Die Gummikammern des künstlichen Gebisses hatten sich in der Speiseröhre fest und konnten in Rassel durch ärztlichen Eingriff nicht entfernt werden. Auf dem Transport in das Göttinger Chirurgische Institut starb die Frau an innerer Verblutung. Die Sektion ergab, daß eine Kammer eine Arterie angeritzt hatte.

Eine mexikanische Stadt vom Hochwasser bedroht.

Großer Sachschaden. — Die Bevölkerung flüchtet.

Nach einer Meldung der „Associated Press“ aus Mexiko berichtet die Zeitung „El Universal“ aus Torren: Die reizende Stadt des durch die heftigen Regengüsse angeschwollenen Bazasilufes bedroht, die Stadt Verdo. Mit Megaphonen versehenen Schutzleute warnen die Bevölkerung vor der Zutatgefahr. Es wird fieberhaft an der Verstärkung der Uferbefestigungen gearbeitet. Die Bevölkerung flüchtet auf die benachbarten Anhöhen. Der an der Baumwollernete bereits angerichtete Schaden wird auf 30 000 Dollars geschätzt.



Was die erfahrene Mutter über Haarpsflege schreibt:

„Da ich glückliche Mutter von zwei Bubiköpfen bin, kann ich Ihnen mitteilen, daß Schwarzkopf-Schaumpon ausgezeichnet wirkt. Frau St.“ Duftig-lockres, seidenweiches Haar - und leicht frasierbar, das erreichen Sie für sich und Ihre Kinder durch Schwarzkopf-Schaumpon.

Schwarzkopf-Schaumpon

Macht Ihr Haar noch schöner!